

# Die Kunst an der Schweiz. Landesausstellung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1914)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-326104>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen“

(„Zürch. Stimmrechtsverein“).

Druck und Expedition: Zürcher & Furrer, Zürich 1.

Redaktion: Frä. K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich 2.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunngasse 2, ZÜRICH 1, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.60.

Inserate: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Annahme durch die Annoncen-Expedition Keller in Luzern.

Inhalt: Die Kunst an der Schweiz. Landesausstellung. — Frau O. Zellweger †. — Die 26. Generalversammlung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins. — Die Arbeitsverhältnisse zürch. Ladentöchter und Arbeiterinnen. — Ein Winkel der Landesausstellung. — Die Frau als Fabrikleiterin. — Zum offenen Brief von F. S. B. — Suffragetten. — Die Frauen in der Konsumgenossenschaft. — Die Frau in der Technik. — Dr. med. Carolind Farner. — Aus den Vereinen. — Bücherschau. — Kleine Mitteilungen.

## Die Kunst an der Schweiz. Landesausstellung.

Von verschiedenen Seiten ist der Vorstand des Bundes schweiz. Frauenvereine aufgefordert worden, in Betreff der Abteilung „Kunst“ an der Schweiz. Landesausstellung das Bedauern auszusprechen, dass daselbst durch eine Anzahl von Bildern das ethische und ästhetische Empfinden der Besucher durch die brutale Art der Wiedergabe des menschlichen und besonders des weiblichen Körpers tief verletzt wird. Es wird peinlich empfunden, dass diese Kunstausstellung, die viel mehr als andere von weitesten Kreisen der Bevölkerung und auch von zahlreichen jungen Leuten und Schulkindern besucht wird, Vielen ein Ärgernis bereitet.

Wäre es nicht möglich, auch jetzt noch eine Einrichtung zu treffen, durch welche der im Volke so vielfach geäußerten Entrüstung Rechnung getragen würde und trotzdem denjenigen, die für diese Kunstrichtung Interesse haben, die betreffenden Bilder zugänglich blieben?

Ein solches Entgegenkommen würde gewiss dankbar begrüßt und dadurch Vielen eine ungetrübte Freude an unserer schönen Landesausstellung ermöglicht.

Der Vorstand  
des Bundes schweiz. Frauenvereine.

### Frau O. Zellweger †.

Ein grosser Verlust hat alle Frauen Basels betroffen, ein Verlust, dessen Tragweite nicht ermessen werden kann. Frau O. Zellweger, besser bekannt unter dem Namen Frau Pfarrer Zellweger, ist am 13. Juli nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben in einem Alter, in dem ein Menschenleben noch lange nicht erschöpft ist. Gerade von ihr haben wir noch so viel erwartet, und sie, die geistig rastlos tätige Frau, hätte unsere

Hoffnungen auch erfüllt, wenn nicht diese entsetzliche Krankheit, gegen die kein Arzt etwas vermag, ihr Leben abgeschnitten hätte.

Frau Pfarrer Zellweger war in allen Schichten der Bevölkerung populär. Am meisten Sympathie hat sie sich wohl, ausser bei ihren Freunden, bei den Frauen der unteren Volksklassen erworben. Ihnen galt auch ihre Arbeit.

Der Wunsch, den bedrückten Frauen und Kindern zu helfen, entsprang bei ihr nicht nur dem Mitleid mit den Armen, sondern auch einem starken Gerechtigkeitsgefühl. Sie begnügte sich nicht damit, zu schenken und wohlthätig zu sein im alten Sinne; sie forschte nach den Ursachen des Übels und suchte, diese zu beseitigen. Gleichsam übersprudelnd von Ideen und Plänen, — sprach sie doch in den letzten Tagen vor ihrem Tode noch von neuen Unternehmungen, die sie im Sinne hatte — blieb sie doch niemals bei den Vorsätzen stehen. Wenn sie eine Einrichtung als notwendig erkannt hatte, ging sie auch sogleich ans Werk und zwar mit einer Energie und Ausdauer, die keine Schwierigkeiten scheute. Ein überzeugter Glaube an die Siegerkraft alles Guten beseelte sie dabei und liess ihren Mut bei allen Unannehmlichkeiten, die ihr begegneten, nicht untergehen. Allein hätte sie die meisten Pläne nicht ausführen können; sie besass aber in hohem Masse die Fähigkeit, andere dafür zu begeistern. Es fanden sich immer wieder Frauen und Männer, die ihre Gründungen finanziell oder durch direkte Mitarbeit unterstützten und weiterführten, was sie angeregt hatte, so dass sie dadurch frei wurde, Neues zu schaffen.

Lily Steiger, die Tochter eines Fabrikanten in Herisau, verheiratete sich mit 21 Jahren mit Pfarrer O. Zellweger, der zuerst in Reute, Kt. Appenzell, nachher in Heiden amtierte. Als Pfarrfrau hatte die Versorbene vollauf Gelegenheit, ihre sozialen Fähigkeiten zu betätigen. Sie war eifriges Mitglied verschiedener appenzellischer Frauenvereine. Jahrelang war Frau Pfarrer Zellweger Mitarbeiterin ihres Mannes bei der Redaktion des „Appenzeller Sonntagsblattes“. Wie manches gute verständige Wort hat sie durch dieses Blatt an ihre Leser gerichtet! Mehr noch leistete sie als Gattin und Mutter, trauern doch fünf Töchter und drei Söhne an ihrem Grabe.

Im Jahre 1894 siedelte die Familie nach Basel über, wo Pfarrer Zellweger in die Redaktion der „Allgem. Schweizer Zeitung“ eintrat, die dann später mit den „Basler Nachrichten“ verschmolzen wurde und jetzt unter diesem Namen herauskommt.